

Was es mit dem Schwarzstorch aus dem Laisbachtal auf sich hat

In den frühen Morgenstunden am 22.08.2014 klingelte bei uns das Telefon. Angelika Hennrich aus dem Falltorweg in Schwickartshausen hat auf dem Grundstück von Harald Aßmus, ebenfalls Falltorweg und ebenfalls Schwickartshausen, einen verletzten Schwarzstorch entdeckt, den es zu dokumentieren und einzufangen galt. Beides wurde unverzüglich in die Tat umgesetzt. Der noch junge Schwarzstorch wurde sofort in die Klinik für Vögel und Reptilien nach Gießen verbracht, wo er notfallmäßig versorgt und genauestens untersucht wurde. Der „gebrochene Flügel“ stellte sich als Hämatom heraus, das von alleine wieder heilen wird, aber dazu beitrug, dass der Storch nicht fliegen und sich somit auch nicht ausreichend ernähren konnte. Erfreulicherweise erholte er sich nach Behandlung der gefundenen Parasiten sehr schnell und fraß viele Eintagsküken, wie uns telefonisch mitgeteilt wurde. Während in Gießen alles Erdenkliche für diesen äußerst schützenswerten Vogel getan wurde, versuchten wir nun eine Adresse zu finden, wo der Storch nach abgeschlossener Behandlung untergebracht werden konnte.

Eine große Hilfe waren uns Udo Seum von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz mit Sitz in Echzell und Axel Rockel vom Hessen Forst. Dank ihnen bekamen wir eine Adresse in der Nähe von Gießen. Der dortige Betreiber einer Auffangstation für Vögel erklärte sich auch sofort bereit, den Schwarzstorch aufzunehmen und gegebenenfalls über Winter zu behalten, sollte dies erforderlich sein.

Also sammelten wir erst einmal Spendengelder, um diese der Tierklinik für ihre Bemühungen um „unseren Storch“ zu überreichen und vereinbarten dann einen Termin, zwecks Überführung in die Auffangstation. Beides klappte ohne Probleme und seit dem 26.08.2014 lebt der Storch nun in einem kleinen Haus mit Vorgarten und Auslauf in der Nähe von Gießen, wovon wir uns persönlich überzeugen konnten.

Für die BI Borsdorf/Schwickartshausen hat diese Geschichte um den jungen Schwarzstorch aus dem Laisbach Tal eine ganz besondere Bedeutung. Zeigt dieses unberingte Jungtier doch, dass der besonders schützenswerte Schwarzstorch bei uns heimisch ist, jedoch keine Registrierung des Elternpaares vorliegt. Wäre das Elternpaar bekannt und somit beringt,

wäre es der Jungstorch ebenfalls gewesen. So fordern wir ein radikales Umdenken, was den Bau von Windkraftanlagen in unserer Gemarkung betrifft.

Immerhin konnten Bürger von Schwickartshausen nachweisen, dass hier der ebenfalls seltene Rotmilan brütet, was einer von der Stadt Nidda beauftragten Gutachterfirma nicht möglich war. Von den Fledermäusen, für die Adam Strecker aus Ranstadt zuständig ist, ganz zu schweigen. Und nun landet noch ein Schwarzstorch interessanterweise erst bei Doris Kuhl (Ortsvorsteherin Schwickartshausen) auf dem Hof und als nächstes bei Harald Aßmus (Ortsbeiratsmitglied und Sprecher der BI) auf der Terrasse. Wenn das und all die anderen genannte Gründe nicht dazu führen, dass die Politiker und Verantwortlichen in Nidda umgehend und nachhaltig umdenken, was die Errichtung von Windkraftanlagen in unserer Region betrifft, bleibt uns allen nichts weiter übrig als den Kopf zu schütteln und zu hoffen, dass ihnen von andere Stelle, die natürlich umgehend zu den aktuellen Ereignissen von uns benachrichtigt wird, der Kopf zurecht gerückt werden kann.